

Liebe Freunde, lieber Unterstützerkreis, lieber Leser,

die Zeit vergeht rasend schnell und die letzten zwei Monate meines FFDs in Chile haben begonnen. Dass ich schon über neun Monate hier bin, mag ich kaum glauben, da es sich für mich so anfühlt, als sei ich gerade erst angekommen. Trotzdem neigt sich mein Jahr in Südamerika dem Ende zu und es ist an der Zeit, meinen dritten Rundbrief zu veröffentlichen. Bei diesem Text stand mir die Themenwahl frei zur Verfügung, was mir anfangs gar nicht so leichtgefallen ist. Im Endeffekt habe ich mich dafür entschieden, über die Tanz- und Musikkultur in Chile zu schreiben. Musik war schon immer ein großes Thema in meinem Leben und so bin ich auch während meines Freiwilligendienstes oft auf Besonderheiten, aber auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede der chilenischen Musik- und Tanzkultur zur deutschen gestoßen.

Vivir mi Vida

Wenn man an Chile und Musik denkt, stößt man unweigerlich auf die „Cumbia Chilena“. Diese ist eine Stilrichtung der Cumbia, welche ihren Ursprung in Afrika hat. Der Name leitet sich von *cumbé* ab, einem afrikanischen Kreistanz aus Guinea. Während der Kolonialzeit brachten ihn Sklaven nach Kolumbien, wo er sich dort als Volkstanz etablierte. Im Laufe der Zeit vermischte sich dieser mit indigenen und spanischen Elementen, wodurch er sich in die heutige Cumbia entwickelte, welche sich von Kolumbien aus in ganz Südamerika verbreitete. Die Cumbia Chilena unterscheidet sich insofern von der normalen Cumbia, da sich diese im Laufe der Zeit mit traditionell chilenischen Musikstilelementen vermischt hat. Der wohl berühmteste Vertreter der Cumbia Chilena, ist die Band „Chico Trujillo“ aus Valparaíso.

Durch diese wurde die Cumbia Chilena in ganz Südamerika bekannt und wird heute in vielen Restaurants, auf den Straßen oder im Radio gespielt.

Betrachtet man die Musik- und Tanzkultur in Chile genauer, so sollte man sich auch auf die Partyszene des Landes beziehen. Diese findet vor allem im „Barrio Bellavista“, dem Ausgehviertel Nummer 1, im Zentrum der Hauptstadt statt. Es ist übersät mit Orten und Lokalen, in denen man essen, trinken oder tanzen kann. Dort findet man Musik von R&B und Hip-Hop, über Techno bis Salsa alles. Jedem jedoch, der dort schon einmal abends unterwegs war, fällt auf, dass die Clubs, Diskotheken und Bars hauptsächlich von dem sogenannten „Reggaeton“ dominiert werden. Das ist eine Musikrichtung, welche sich aus Reggae, Hip-Hop, Merengue, lateinamerikanischer und elektronischer Tanzmusik zusammensetzt. Auch in Deutschland gehört der Reggaeton mittlerweile zu den Standards jedes Radiosenders oder DJs. Dazu hat vor allem der Sommerhit „Despacito“ beigetragen, welcher eine gefühlte Ewigkeit auf Platz 1 der deutschen Charts stand. Schaut man sich die Songtexte von solchen Liedern genauer an, so fällt auf, dass sich diese zum größten Teil mit Liebe, Frauen und sexuellen Themen befassen. Das beeinflusst sehr die Art und Weise, wie dazu getanzt wird. Die Strophen und Verse solcher Lieder laden die weiblichen Hörer durch ihre anzüglichen Texte förmlich dazu ein, ausgiebig mit ihren Hüften zu wackeln. Auch die Männer, welche sich durch die Strophen oftmals ermutigt fühlen, tanzen sehr eng mit ihren Partnerinnen. Durch solche Texte und die damit einhergehende Tanzkultur wird der Machismo (traditionell dominierende männliche Geschlechterrolle) gerade gestärkt. Ganz klar ein Schritt in die falsche Richtung, da dieser selbst heute noch in den meisten südamerikanischen Ländern stark präsent ist. Auch Chile versucht seit Jahren den Machismo zu bekämpfen. Fast wöchentlich finden im und um das Zentrum Santiagos große Demonstrationen gegen die Unterdrückung und für die Gleichberechtigung der Frauen statt. Trotzdem ist der Reggaeton ein nicht wegzudenkender Teil Südamerikas, da er einfach an jeder Ecke zu hören ist. Es ist auch völlig

normal, dass selbst kleine Kinder die Songtexte lautstark mitsingen und dazu tanzen.

Nicht alle Reggaetonlieder jedoch befassen sich mit solchen Themen. Ein sehr gutes Beispiel dafür ist das Lied „Vivir Mi Vida“. Der Text dieses Liedes handelt davon, dass man das Leben leben soll wie es ist. Man soll lachen und tanzen, und es ist besser nach vorne, anstatt nach hinten zu schauen. Man kann also nicht jedes Lied über einen Kamm scheren. Dementsprechend ist es falsch zu behaupten, dass sich der Reggaeton immer nur mit Liebe, Frauen und Sexualität beschäftigt.

Auch die zuvor erwähnte Cumbia und die Salsa sind feste Bestandteile der chilenischen Tanz- und Ausgehkultur. Neben den ganzen Clubs, Bars und Restaurants im Zentrum Santiagos findet man auch zahlreiche „Salsotecas“. Dies sind Diskotheken, in denen hauptsächlich Salsa gespielt und dazu getanzt wird. Dabei spielt das Tanzen an sich eine viel größere Rolle, als zum Beispiel der Konsum von Alkohol. Geht man also abends in eine Salsoteca, so macht man das, um zu tanzen und nicht um sich zu betrinken - eine Angewohnheit, der sehr viele Chilenen am Wochenenden nachgehen.

So viel zu meinen Erfahrungen und Eindrücken zu der chilenischen Musik- und Tanzkultur. Dazu sollte man sagen, dass alles was im obigen Text genannt wurde, aus meinen eigenen subjektiven Eindrücken entstanden ist. Mir selbst geht es soweit sehr gut hier in Chile. Die Arbeit macht Spaß und das Zusammenleben in meiner WG funktioniert immer noch problemlos. Mittlerweile merkt man aber auch, dass der Winter nun endgültig in Santiago angekommen ist. Hier fallen die Temperaturen nachts immer häufiger bis auf 5 Grad ab. Mit zwei Decken und einem Heizstrahler lässt sich dies jedoch recht gut aushalten. Schöne Seiten hat der Winter dennoch, da die Berge um Santiago nun endlich wieder mit Schnee bedeckt sind und der Smog durch den Regen weniger wird.

Bis bald zurück in Deutschland

Euer Clemens